

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz
Band: 7 (1941-1942)
Heft: 107

Artikel: Der Film in derTürkei
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-734971>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rische und administrative Fragen; u. a. hat er im Laufe des Jahres 1941 insgesamt 100 000 Kronen vom staatlichen Filmfonds für die dänische Kurzfilm-Produktion bewilligt. Die staatliche Filmzentrale endlich (Staatens Filmcentral) produziert hauptsächlich Kurzfilme und schaltet sich als beratende Körperschaft ein.

Die dänische Kurzfilm-Produktion war 1941 groß, was zum Teil dadurch zu erklären ist, daß 100 000 Kronen bewilligt wurden. Der dänische Staat hat folgende Kurzfilme herstellen lassen: einen Entwässerungsfilm, einen Braunkohlenfilm, einen Torffilm und einen Film über sanitäre Anlagen in der Stadt. Ferner haben die dänischen Touristenvereine 10 Filme über Touristengebiete gedreht, die noch nicht alle angelaufen sind. Die dänische Polizei will einen Verkehrsfilm herstellen, verschiedene Provinzstädte ließen Werbefilme drehen, die dänischen Staatsbahnen gaben einen technischen Lehrfilm in Auftrag, und auch die Obstzüchter ließen einen Lehrfilm herstellen.

Der bekannte Regisseur Benjamin Christensen hat einen neuen Film gedreht «Geh mit mir heim» nach einem Manuskript von Leck Fischer mit der jungen Grete Holmer in der Hauptrolle. Der beste dänische Film des Jahres ist «Peter Andersen» mit einem hervorragenden Schauspieler in der Hauptrolle, Carl Alstrup, dessen schauspielerische Leistung in «Ein Verbrecher» großen

Eindruck hinterließ. In seiner neuen Rolle als Handelsreisender vergleicht man ihn mit dem bekannten französischen Filmschauspieler Raimu.

Von Kopenhagen erfährt man, daß ab Juli 1942 kein amerikanischer Film mehr gezeigt werden darf. Ein harter Schlag für die dänischen Kinobesitzer, denn amerikanische Filme sind in Dänemark ebenso beliebt wie in der Schweiz. Der Spielplan in Kopenhagen weist über 50 % amerikanische Filme auf. Man kann sich ungefähr vorstellen, mit welchem Kopfzerbrechen

die Kinobesitzer in Dänemark der neuen Saison entgegensehen.

Natürlich könnte man die Eigenproduktion steigern, doch was schlägt das? Dazu ist es 60 % teurer geworden, Filme zu drehen in Dänemark. Der Staat hat 100 000 Kronen bewilligt für Filmfonds, um die Kurzfilmproduktion zu fördern. Der dänische Staat hat selber einige instruktive Kurzfilme drehen lassen über: Torf, Braunkohle, Sanitätseinrichtungen in Städten und Trockenlegung, nicht zu vergessen «Touristfilme».

Der Film in der Türkei

In der Türkei wird der größere Teil des Filmbedarfs durch den Import gedeckt, und in gegenwärtiger Kriegszeit kommen dafür französische, englische und amerikanische Filme in Betracht. Wegen der schwierigen Clearingverhältnisse laufen nur wenig deutsche Filme. Es gibt in der Türkei nur etwa 120 Kinos — wir folgen einem Bericht der «NNZ» — und davon wiederum nur 20, die sich für hochwertige Filme und Spitzenproduktionen interessieren. Alle übrigen bevorzugen den Schau- und Attraktionsfilm, wobei man türkische Untertitel oder auch synchronisierte Ausgaben verwendet. Gegenwärtig bestehen zwei türkische Filmstudios — das Ipek- und Halil Kamil-Atelier — welche für den eigenen Landesbedarf sorgen, soweit es sich um die Wahrnehmung türkischer In-

teressen handelt. Der Halil Kamil-Film verfolgt künstlerische Ziele mit nationalen Sujets, während der Ipekfilm mehr internationale Interessen vertritt. Bei den meisten türkischen Filmen steht das Künstlerische auf einer respektablen Höhe, solange der Film seinen eigenen Boden nicht verläßt. Die große Zukunft des türkischen Films scheint im Export nach dem Orient zu liegen, wo er neben hochwertigen ägyptischen und indischen Filmen sehr wohl bestehen kann, da die westliche Filmkunst nicht in die orientalische Denkweise eindringt. Diese aber hat ganz andere dramaturgische Voraussetzungen, welche der Westeuropäer nicht verstehen wird, weshalb ihm der türkische Film fremdartig vorkommt.

Die nächsten DEUTSCHEN FILME

Die beiden erfolgreichen Länder. Leni Riefenstahl und die Tobis.
Geschichte oder Kolportage? Berlin, Mitte Februar 1942.

Brief aus Berlin

I.

Es mag merkwürdig klingen, aber es ist nicht zu leugnen: nur für zwei filmproduzierende Länder der Erde hat der Krieg ein mächtiges Anwachsen der Aufgaben mit sich gebracht — für die Schweiz und für Deutschland — für das kleinste und für das größte Filmland in Europa.

Schon kurz vor Ausbruch des Krieges hatte die Schweiz begonnen, ernstzunehmende Spielfilme in größerer Zahl herzustellen. Diese lediglich für den eigenen Bedarf berechnete Produktion konnte sich unter den Auswirkungen des Krieges wesentlich entfalten und festigen. Auf der einen Seite war es der vollständige Ausfall der französischen Produktion, die mit der ersten Kriegswoche völlig ins Wanken geraten war, auf der anderen zeitweise eine gewisse Beschränkung in der Beschaffung der amerikanischen Kopien in friedensmäßiger Anzahl; hinzukam der Fortfall einer größeren Reihe von Filmen, die von

den Kriegführenden hergestellt worden waren und nun als Propaganda verboten wurden. So hatte der Schweizerfilm eine Chance, die er nicht unbenutzt vorbeigehen ließ.

Die deutsche Filmproduktion wurde vom Krieg zuerst überhaupt nicht berührt. Sie lief wie am Schnürchen geregelt im friedensmäßigen Sinne weiter. Ein paar Filme, die vielleicht nicht ganz rußlandfreundlich waren, fielen zunächst aus. Das war alles. Man ließ sich nicht beirren. Die Filmthemen entsprachen vielmehr dem Leben und den Bedürfnissen des einfachen deutschen Bürgers. Und so wurden auch nach und nach, da Millionen von Männern plötzlich Soldat waren, in fremde Länder zu marschieren hatten und jedermann an ihrem Schicksal teilnahm, bald auch Soldatenfilme gedreht — einfach aus dem Bedürfnis der Bevölkerung, etwas von der Umgebung des Vaters, des Mannes, des

Bruders, des Freundes, des Sohnes zu erfahren. Aber das war auch alles. Die sensationellen Geschichten einer Einzelperson, individuelle Abenteuer begannen langsam von der Filmbildfläche zu verschwinden, und wie das ganze Leben des Volkes sich unter einem einzigen harten Gesetz abspielt, so finden sich nach und nach auch im Film nur noch solche Schicksale, die Allgemeingültigkeit in sich tragen. Irgendeine völlig private, abseitige Geschichte interessiert nicht mehr. Interessieren tut das, woran man selbst teil hat.

Natürlich läßt sich dies nicht hundertprozentig belegen. Leider nicht. Es wird immer noch Fälle von lebensunwahrer Traumfabrikation geben. Aber wesentlich ist, daß in dieser Richtung die große Entwicklung geht. Insofern also hat eine gewisse Aenderung eingesetzt, sonst aber ging alles regelmäßig, erstaunlich regelmäßig weiter.

Wenn die Filmherstellung sich unbeeinträchtigt durch den Krieg weiterentwickelt hat, so wird sich in der Verwaltung und Organisation des Filmbetriebes allerdings allmählich manches vereinfachen und immer noch lukrativer gestalten lassen. Die neue Zeit prägt sich auch hier aus. Auf diesem Gebiet wird mit aller Konsequenz gearbeitet. Ebenso wie es in Deutschland keinen Men-